

Theater ist Sprache.

Wenn mich Leute fragen, was Theater sei, dann antworte ich häufig: „Theater, das ist Kommunikation, Sprache, Austausch. Theater ist das Formulieren von Ideen, von dem, was ich in mir spüre, von Sehnsüchten, von Kritik und letztendlich natürlich auch von sich selbst.“ Und dann nicken die Leute und denken, mit Sprache sei Sprechen gemeint, das Reden über all diese Themen. Theater wird ganz häufig einfach mit „Sprechtheater“ gleichgesetzt. Also mit einem Theater, in dem Menschen auf der Bühne stehen und hauptsächlich Texte sprechen. Was aber, wenn genau das nicht passiert? Ist es dann kein Theater mehr?

Wenn ich von „Theater als Sprache“ rede, dann meine ich mit Sprache sehr viel mehr. Sprache, das ist die Form sich auszudrücken. Körpersprache gehört dort genauso dazu, wie die Arten zu sprechen, die sich wegen körperlicher oder geistiger Behinderungen anders anhören, als wir es „normalerweise“ gewohnt sind. Sprache ist der Weg, den jeder Mensch nimmt, um sich mitzuteilen, ganz egal, wie er ist.

Als Regisseur und Künstlerischer Leiter des Theatervereins „Freie Bühne München/FBM e.V.“ bin ich täglich darauf angewiesen, diese Sprachen zu erlernen. Das Ensemble der FBM arbeitet inklusiv, also mit Schauspieler*innen mit und ohne Handicaps. Hier sind alle gleichberechtigt, was das Entwickeln von Szenen, Texten und Geschichten angeht, die später auf der Bühne zu sehen sind. Meine Aufgabe ist es, jedem Mitglied des Ensembles gerecht zu werden, sie zu verstehen und Wege zu finden, wie sie mit ihrer Sprache auf der Bühne bestehen können. Und das heißt eben nicht, dass man sie „einfach machen“ lässt, sondern, dass man mit ihnen gemeinsam Wege findet, ihre Sprache lesbar zu machen.

Jede*r Schauspieler*in hat eine andere Sprache. Diese Sprache zeichnet ihn oder sie aus, kann beeindruckend, verstörend oder poetisch sein. Am besten ist es, wenn sie direkt ist. Wenn sie mich als Zuschauer unmittelbar trifft. Wenn ich das Gefühl habe, dass das, was der Mensch auf der Bühne sagt, mich persönlich etwas angeht.

Interessant finde ich das, was ich in den Proben an der Freien Bühne München und in Aufführungen anderer inklusiver Theater sehr häufig sehe: Eine scheinbare Unverstelltheit. Die Akteure auf der Bühne sprechen so, wie sie sprechen, bewegen sich so, wie sie sich bewegen können. Alles, was nichts mit ihnen zu tun hat, was gezwungen ist, wirkt fremdartig und merkwürdig. Es ist dann nicht „ihre“ Sprache, mit der formuliert wird.

Als Regisseur kann ich meinem Ensemble nicht einfach Texte, Handlungen, Bewegungen geben und dann erwarten, dass alles funktioniert. Ich muss all das mit ihnen besprechen, ich muss sie dafür begeistern und auch mal von meiner Meinung Abstand nehmen. Theater ist Teamarbeit. Erst wenn die gemeinsame Sprache gefunden, erarbeitet wurde, kann der/die Schauspieler*in in seiner Rolle aufgehen.

Inklusive Theaterarbeit bedeutet, unablässigen und aufmerksamen Austausch, bis man sich versteht.

Ich muss meine Ideen häufig sehr ausführlich und detailliert erklären – was auch wieder meinen Blick zu schärfen hilft. Und ich muss enorm gut auf das Ensemble eingehen, um mit ihnen gemeinsam etwas auf der Bühne zu entwickeln. Ich muss ihre Sprache verstehen und sie die meine und beide müssen wir uns anpassen. Die Ergebnisse sind dann eben solche „puren“ und „unverstellten“ Momente. Dieses Spiel, das scheinbar nicht inszeniert ist, weil es so direkt rüber kommt. Doch die Menschen hinter den Rollen spielen und zwar mit vollem Einsatz.

Diese Erkenntnis war für mich unheimlich wichtig. Gerade in meiner Arbeit als Regisseur an der Freien Bühne München, aber auch schon als Assistent am Theater RambaZamba in Berlin.

Im Grunde hat jede*r Schauspieler*in eine eigene Sprache. Meine Aufgabe ist es, die Schauspieler*innen dazu zu bringen, mit ihrer Sprache all das zu formulieren, was für sie ausgedrückt werden muss. Das besondere an der Regiearbeit im inklusiven Theater ist das andauernde Entdecken neuer Facetten sprachlichen und damit spielerischen Ausdrucks. Immer wieder von Neuem und nie gleich.

Jan Meyer, Jahrgang 1989, hat in Berlin Theaterwissenschaften studiert, er arbeitet seit 2010 freischaffend als Autor und Regisseur in Deutschland und der Schweiz. Seit September 2015 ist er Künstlerischer Leiter und Regisseur im inklusiven Theater „Freie Bühne München/FBM e.V.“ Im Januar und Februar 2016 ist die neue Produktion der Freien Bühne in München und Umgebung zu sehen. Weitere Infos und Spieltermine unter www.freiebuehnemuenchen.de